NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

2. Jahrgang

Linz 1982/83

BISCHOF JOHANNES M. GFÖLLNER UND DIE „FEIERLICHE ERKLÄRUNG" DES ÖSTERREICHISCHEN EPISKOPATS VOM 18. MÄRZ 1938

Von Rudolf Zinnhobler

1. Die „feierliche Erklärung"

Ende März 1938 konnte man es in den Zeitungen und auf den Litfaßsäulen lesen und von den Kanzeln hören, daß die Bischöfe Österreichs „aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen" feierlich erklärten, daß sie: die hervorragenden Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung anerkennen, deren „Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen" begleiten und deshalb auch die gläubigen Christen aufrufen, bei der Volksabstimmung am 10. April für den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich zu stimmen, sei es doch auch für sie eine „selbstverständliche nationale Pflicht", sich „als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen". Unter dieser „feierlichen Erklärung" fanden sich die Unterschriften von Kardinal Innitzer (Wien) und Erzbischof Waitz (Salzburg) sowie der Bischöfe Hefter (Gurk), Pawlikowski (Graz-Seckau), Memelauer (St. Pölten) und Gföllner (Linz). (Vgl. Dok. Nr. 1).

In einem „Vorwort zur feierlichen Erklärung" war sogar davon die Rede, daß durch den Anschluß „die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung" finde (Dok. Nr. 2). Im Begleitschreiben Innitzers an Gauleiter Josef Bürckel vom 18. März 1938 wurde die Freiwilligkeit der Unterzeichnung zusätzlich betont, ja mit einem handschriftlichem „und Heil Hitler!" beschlossen (Dok. Nr. 3). Dadurch mußte für die gläubige Bevölkerung, die sich noch gut an den Hirtenbrief Bischof Gföllners von 1933 „Über wahren und falschen Nationalismus" erinnerte, der scharf gegen die NSDAP Stellung nahm, ein fataler Eindruck entstehen. Das dokumentieren auch böse Zuschriften an Kardinal Innitzer (1). Hatten die Bischöfe ihre Überzeugung preisgegeben?

Maximilian Liebmann hat in mehreren Abhandlungen Licht in die Genesis der Märzerklärungen gebracht (2). Er konnte zeigen, daß diese im wesentlichen das Diktat Gauleiter Josef Bürckels sind, daß die Bischöfe lange um eine Entschärfung der Texte gerungen, schließlich aber unter Druck ihre Unterschrift gegeben haben. Ein verräterischer Fehler läßt die Herkunft der „feierlichen Erklärung" aus der Kanzlei Bürckels noch gut erkennen, ist doch darin von der „österreichischen Kirchenprovinz" die Rede; den Parteistellen war die Organisation Österreichs in zwei Kirchenprovinzen (Wien und Salzburg) nicht bewußt.

Sofort nach der Unterzeichnung und noch vor der Publizierung bemühten sich die Bischöfe um eine Relativierung ihrer Erklärung. Eine Änderung, auf die der päpstliche Nuntius drängte, war allerdings nicht mehr zu erreichen. Gestattet wurde schließlich durch Bürckel ein „Vorwort zur feierlichen Erklärung". Darin wollte man eine Junktimierung der „Erklärung" mit dem Grundsatz „Unter Wahrung der Rechte Gottes und der Kirche" herbeiführen. Das gestand Bürckel trotz zähen Ringens nicht zu. Er legte schließlich ein mit 21. März datiertes, völlig ausformuliertes Vorwort vor, das die künftige Relation Kirche/Staat unter das Motto stellte „Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist", das gleichzeitig aber auch das bedenkliche Wort von der Erfüllung einer „tausendjährigen Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen" enthielt (Dok. Nr. 2). Die beiden Erzbischöfe Innitzer und Waitz haben diesen Text unterschrieben, nachdem ihnen Verhandlungen über die Regelung der gegenseitigen Beziehungen nach dem 10. April mündlich versprochen worden waren.

2. Das Verhalten Bischof Gföllners

Nicht nur der schon erwähnte Hirtenbrief Gföllners von 1933, sondern seine ganze persönliche Entwicklung und Einstellung lassen klar erkennen, daß er im österreichischen Episkopat einer

der entschiedensten Gegner des Nationalsozialismus war (3), auch wenn er sich nach dem Anschluß relativ ruhig verhielt und sich auch seine Unterschrift unter der „feierlichen Erklärung" findet. M. Liebmann hat erst kürzlich aufgezeigt, daß ein Vertrag zwischen dem NS-Regime und der Kirche, der diese dem Staat noch viel stärker ausgeliefert hätte, nicht zuletzt daran scheiterte, daß sich Gföllner weigerte, das vorbereitete Dokument zu unterzeichnen (4). Gföllner war auch nicht bereit gewesen, Hitler im März 1938 bei einem Gang durch den Linzer Dom zu führen, sondern übertrug dieses Geschäft Prälat Karl Schöfecker. Auch hat Gföllner die „feierliche Erklärung" im Diözesanblatt nicht publiziert. Die Kanzelverkündigung anläßlich der Volksabstimmung vom 10. April hat jedoch auch er veranlaßt. Freilich läßt sich in diesem Zusammenhang eine interessante Nuance feststellen, die aus den erhaltenen Dokumenten im Ordinariatsarchiv Linz erkennbar wird und die distanzierte Haltung des Bischofs erkennen läßt. Wir erinnern uns, daß das „Vorwort zur feierlichen Erklärung" nur die Unterschriften der beiden Metropoliten Innitzer und Waitz trug, während die „Erklärung" selbst von allen Bischöfen gezeichnet war. Nun hat Gföllner eigenhändig eine Redaktion der für 27. März 1938 vorgesehenen Kanzelverkündigung vorgenommen, für die er wie folgt vorging: Er übernahm das „Vorwort" ohne die Unterschriften der zwei Erzbischöfe, fügte daran die „feierliche Erklärung", wiederum ohne die Namen der Unterzeichner, und beschloß das Schriftstück mit den an sich zum „Vorwort" gehörenden Namen Innitzer und Waitz. Der Bischof verfertigte also eine Art Montage, die es ihm ermöglichte, die „Erklärung" von den Kanzeln verlesen zu lassen, ohne daß dabei sein Name genannt wurde (Dok. Nr. 4). Es ist nicht Aufgabe des Historikers, diese Vorgangsweise zu beurteilen. Auf jeden Fall zeigt auch sie die innere Distanz Gföllners zur Märzerklärung des Episkopats.

3. Der „Einschub" zur Märzerklärung

Die „feierliche Erklärung" hat nicht nur ein „Vorwort", sondern auch einen späteren „Einschub", der bisher in der Literatur kaum Beachtung gefunden hat. Mit Datum vom 25. März 1938 richtete Kardinal Innitzer folgendes Schreiben an die einzelnen Bischöfe (5):

Eure Exzellenz,
Auf besonders dringendes Verlangen ist der sonntägigen Erklärung noch beizufügen: „Unter voller Wahrung der Rechte Gottes und der Kirche". Diese Erklärung muß unbedingt Sonntag den 27. wenigstens in der Domkirche und in den Stadtpfarrkirchen beigefügt werden. Ferner sind in einem eigenen Schreiben die Seelsorger aufmerksam zu machen, daß sie am nächsten Sonntag den 3. April in der Predigt auf diese Ergänzung hinweisen.

Mit besten Grüßen
Innitzer, Eb.

Von wem das „besonders dringende Verlangen" kam, ist nicht schwer zu erraten; es ging vom Nuntius aus.

Gföllner hat auf diesem Schreiben eigenhändig vermerkt:
„eingelangt Samstag 26. III. 1938, 8h 30 vorm." Er ging auch sofort an die Ausführung des Auftrags. Wie es seine Art war, verfaßte er den Text eigenhändig und ließ ihn noch am selben Tag an das Linzer Dompfarramt sowie an die Linzer Pfarrämter St. Josef, St. Matthias, Herz Jesu und Urfahr ergehen (Dok. Nr. 5). Darin heißt es:

„Über ausdrückliche Weisung Sr. Eminenz Kardinal Innitzer und über besonders dringendes Verlangen ist der Verlautbarung der Bischöfe (Sonntag 27. März) noch beizufügen (Absatz 3, Zeile 3 nach den Worten „Deutsch-Österreich") „Unter voller Wahrung der Rechte Gottes und der Kirche"

Linz, am 26. März 1938

+ Johannes Maria eh.
Bischof

Für die übrigen Pfarren der Diözese war diese Einfügung in die Verlesung der Kanzelerklärung vom 27. März aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich. Gföllner veranlaßte aber, daß sie am 3. April, also noch rechtzeitig vor der Volksabstimmung, mitgeteilt wurde. Der abermals vom Bischof persönlich vorbereitete Text hat den Wortlaut (6):

Am letzten Sonntag 27. März wurde eine Verlautbarung der österreichischen Bischöfe von den Kanzeln der Diözese verlesen.

Damit die Verlautbarung nicht mißverstanden und mißdeutet werde, fügen die österreichischen Bischöfe nachträglich die Erklärung bei:
„Unter voller Wahrung der Rechte Gottes und der Kirche".

Dies wird hiemit allen Gläubigen zur Kenntnis gebracht.

Linz, am 31. März 1938

+ Johannes Maria eh.
Bischof

ANMERKUNGEN

1) *V. REIMANN, Innitzer – Kardinal zwischen Hitler und Rom, Wien–München 1967, S. 120 bis 123.*

2) *M. LIEBMANN, Die März-Erklärungen der österreichischen Bischöfe vom Jahr 1938 im Licht neuer Quellen, in: ThPQ 128 (1980), S. 3–26; DERS., Die Geheimverhandlungen zwischen NS und Kirche 1938 in Österreich, in: Geschichte und Gegenwart 1 (1982), S. 42–78 und 87–124; DERS., Die Urfassung der „feierlichen Erklärung" vom März 1938, in: NAGDL 2 (1982/83), S. 78–87. Alle diese Aufsätze sind wieder abgedruckt in DERS., Kardinal Innitzer und der Anschluß. Kirche und Nationalsozialismus in Österreich 1938 (Grazer Beiträge zur Theologiegeschichte und kirchlichen Zeitgeschichte, Bd. 1), Graz 1982.*
Vgl. zum Thema jetzt auch L. VOLK, Flucht aus der Isolation. Zur „Anschluß"-Kundgebung des österreichischen Episkopats vom 18. März 1938, in: Stimmen der Zeit 200 (1982), S. 651 bis 661 und 769–783, dazu die Replik von M. LIEBMANN, Der Hl. Stuhl und der Anschluß Österreichs 1938, in: ThPQ 131 (1983) 134–153.

3) *R. ZINNHOBLER, Die Haltung Bischof Gföllners gegenüber dem Nationalsozialismus, in: Das Bistum Linz im Dritten Reich (Linzer Phil.-theol. Reihe, Bd. 11), hg. v. R. ZINNHOBLER, Linz 1979, S. 61–73.*

4) *M. LIEBMANN, Kirchen suchen Frieden und Schutz. Genese der Vertragstexte über den Frieden zwischen Katholischer und Evangelischer Kirche mit dem nationalsozialistischen Regime in Österreich 1938, in: Wissen – Glaube – Politik. Festschrift für Paul Asveld, Graz –Wien–Köln 1981, S. 179–207; DERS., Die Geheimverhandlungen (wie Anm. 2); DERS., NS-Kirche: Bischof Gföllner verhält sich anders, in: ThPQ 130 (1982), S. 125–131. Auch diese Abhandlungen finden sich nun in dem Anm. 2 genannten Buch von M. LIEBMANN.*

5) *OAL, BiA Gföllner.*

6) *Ebd.*

Dokument Nr. 1

Feierliche Erklärung !

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

Dokument Nr. 2

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewusstsein, dass in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem grossen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.

Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: „Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:

+ Th. Card. Innitzer

Für die Salzburger Kirchenprovinz:

+ I. Waitz
Fürst-Erzbischof

Dokument Nr. 3



Der Erzbischof von Wien

Wien, am 18. März 1938

Sehr geehrter Herr Gauleiter,

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiemit. Sie ersehen daraus, dass wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weise, dass dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

und Heil Hitler!

+ Th. Card. Innitzer

Dokument Nr. 4

Pl. 2980

Verlautbarung von der Kanzel

am Sonntag 27. März 1938.

Nach eingehenden Beratungen haben Wir Bischöfe von Österreich angesichts der großen geschichtlichen Stunde, die Österreichs Volk erlebt, und im Bewußtsein, daß in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unseren Gläubigen zu richten.

Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Lieinfeiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: „Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären Wir daher anläßlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiete des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde. Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne erwähnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und Wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

2980 II 1

Für die Wiener Kirchenprovinz
Geg. Kardinal Innitzer

Für die Salzburger Kirchenprovinz
Geg. Fürstenbischof Waitz

Dokument Nr. 5

7)

Hochw. Dompfarramt
Stadtpfarramt
Pfarramt St. Josef
Pfarramt St. Matthias
Herz Jesu-Pfarre
Stadtpfarramt Urfahr

} Linz

Über ausdrückliche Weisung Sr. Eminenz Kardinal Innitzer und über besonders dringendes Verlangen ist der Verlautbarung der Bischöfe (Sonntag 27. März) noch beizufügen (Absatz 3, Zeile 3 nach den Worten „Deutsch-Österreich") „unter voller Wahrung der Rechte Gottes und der Kirche."

Linz, am 26. März 1938

+ Johannes Maria e. h.
Bischof

Dokument Nr. 6

Wien, am 19.III.1938.

Eure Exzellenz!

Ich teile Ihnen mit, dass heute Samstag vormittag eine sehr lange, ausführliche Aussprache zwischen Herrn Kardinal, mir und Herrn Dr. Himmelreich gewesen ist, nachdem wir vorher den an Blinddarmentzündung erkrankten und in der Nacht noch operierten Herrn Adjudanten Klaus Selzer im Lainzer-Spital einen Besuch gemacht hatten.

Die Aussprache mit Herrn Dr. Himmelreich war ausserordentlich befriedigend. Es herrscht aufrichtiges Bestreben, die ganze Angelegenheit (in Österreich) des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat in Österreich zu einem ehrlichen Frieden zu führen.

Das Wichtigste ist das, dass am Samstag den 26.III. abends im Rundfunk eine Erklärung des Des-Herrn Gauleiter Bürkel erfolgen wird über den Frieden zwischen Staat und Kirche in Österreich. Dieser Erklärung wird dann mit Recht die Erklärung der Bischöfe folgen können. Diese Erklärung ist also erst am 27.d.M. in allen Dom und Pfarrkirchen zu verlesen.

In Hochschätzung ergebenst grüssend

+ S. Waitz
F. E. B.

Dokument Nr. 7

Der Erzbischof von Wien Wien, am 21. März 1938

Eure Exzellenz,

Über den Stand unserer Verhandlungen und bezüglich der Veröffentlichung unseres Aufrufes kann ich nun folgendes berichten:

Nach gemeinsamer Beratung zwischen Gauleiter Bürckel einerseits, FEB Waitz und mir andererseits wurde heute die beiliegende Erklärung unterschrieben, die wir als Vorwort zu unserer Erklärung in Sachen der Volksabstimmung vorausschicken. Die Terminologie wurde so gewählt, daß nach keiner Richtung hin Missdeutungen entstehen können. Damit wurde auch der Forderung des apostolischen Nuntius im Namen des hl. Vaters Rechnung getragen. Die ganze Verhandlung mit dem Gauleiter stand im Zeichen der Aufrichtigkeit und des Vertrauens. Der Gauleiter versicherte uns, daß er die kirchenpolitischen Fragen bei seiner Rede in dieser Woche behandeln werde, sodaß wir zufrieden sein können. Aber er wird uns auch nach der Abstimmung Gelegenheit bieten, unsere Wünsche zu äußern und verschiedene Vorschläge zu machen. Ich möchte nur noch erwähnen, daß auf meine gestrige Beschwerde wegen des Verbotes des Schulgebetes durch den Wiener Stadtschulrat gestern noch ein entschiedenes Eingreifen des Gauleiters und die sofortige Zurücknahme des Verbotes erfolgte. Wir dürfen also wirklich hoffen, daß das Wort des Führers, die Kirche werde es nicht zu bereuen haben, wenn sie verständnisvoll mitwirke, keine leere Phrase bleibt.

Sr. Exzellenz
Dr. Johannes Maria GFÖLLNER
Bischof von Linz